

Bern



Belagsarbeiten könnten in Bern seltener werden, weil der Kanton sparen muss. Foto: Franziska Scheidegger

Mit neuer Strassenrechnung Investitionen stoppen

Auch Bürgerliche wollen bei den Strassen sparen, aber nur beim Unterhalt.

Anita Bachmann

Die Verlierer der Abstimmung über die Motorfahrzeugsteuern hatten schnell eine Antwort parat, wie die 100 Millionen Franken Steuereinsparungen beim Kanton eingespart werden könnten. Das Geld solle bei der Strasseninfrastruktur abgezackt werden: Die Autofahrer müssten Schlaglöcher in Kauf nehmen, und der Kanton müsse auf Projekte wie die Autobahnanschlüsse Emmental und Oberrhein verzichten. Die Konkretisierung dieser Forderungen vorweggenommen hat SP-Grossrat Andreas Hofmann in einer Motion. Er fordert, auf die Ausarbeitung neuer Projekte zu verzichten, welche die Kapazität des motorisierten Individualverkehrs merklich erhöhen. Dieser Verzicht solle so lange gelten, wie die Strassenrechnung defizitär sei. Und weil der Kanton Bern keine Strassenrechnung mehr hat, die über Einnahmen und Ausgaben im Strassenverkehr informiert, fordert Hofmann, diese in regelmässigen Abständen in «präziser Form» wieder zu erstellen.

Milchkuh am Stammtisch

Bis Ende der 1990er-Jahre habe der Kanton eine detaillierte Strassenrechnung geführt, sagt Ulrich Seewer, Abteilungsleiter Gesamtmobilität beim Generalsekretariat der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion. Weil es die Gesetzesgrundlage nicht mehr erfordert habe, sei abschliessend bis 2005 nur noch eine Strassenrechnung mit einigen Kenngrössen geführt worden.

Der Deckungsgrad der detaillierten Rechnung sei schlecht gewesen, weil auch die Gemeindestrassen berücksichtigt worden seien, sagt Hofmann. Dagegen sei anschliessend eine rudimentäre Strassenrechnung erstellt worden, in der die Gemeindestrassen nicht mehr berücksichtigt worden seien und die die Stammtischdiskussion nach wie vor präge. Im Vorfeld der Abstimmungen über die Autosteuer habe er sich oft vorhalten lassen müssen, der Autofahrer sei im Kanton Bern eine Milchkuh, sagt Hofmann.

Mit oder ohne Gemeindestrassen?

Aber auch bürgerliche Politiker vertreten die Ansicht, der Autofahrer zahle zu viel. Die einmalige Strassenrechnung, die nach der ersten Abstimmung über die Motorfahrzeugsteuern aufgrund von Zahlen aus dem Jahr 2009 erstellt worden ist, zeige ein verzerrtes Bild, weil die Gemeindestrassen mitberücksichtigt worden seien, sagt Jürg Iseli, SVP-Grossrat und Finanzkommissionspräsident. Die Rechnung, die lediglich für die Finanzkommission bestimmt gewesen war, wies ein Defizit von 146 Millionen Franken auf. Für Hofmann hingegen ist klar: Durch den Finanz- und Lastenausgleich seien die Kantons- und Gemeindefinanzrechnungen derart ineinander verschrankt, dass sie nicht mehr zu trennen seien. Und Seewer sagt: «Von einer umfassenden Strassenrechnung sind die Gemeindestrassen ein Bestandteil.» Wie

sich die Regierung zu Hofmanns Vorstoss äussern werde, sei aber offen.

Unumstösslich scheint, dass Strassenrechnungen unter Berücksichtigung aller verursachten Kosten in jedem Fall defizitär sind. Die sogenannten externen Kosten, die in den Bereichen Unfälle, Lärm, Gesundheit, Klima, Natur und Landschaft entstehen, werden im Kanton Bern auf 800 Millionen Franken pro Jahr geschätzt - und würden das Defizit der letzten Strassenrechnung basierend auf 2009 um ein Vielfaches vergrössern. Aber genau diese Vollkostenrechnung müsste eine Strassenrechnung aufweisen, wenn sie als Diskussionsgrundlage dienen soll, sagt Heinz Siegenthaler, Grossrat und Präsident der BDP Kanton Bern. Auf der anderen Seite hätten aber Projekte wie die geplanten Autobahnzubringer nichts mit der Strassenrechnung zu tun, weil es sich um Investitionen handle und nicht um laufende Kosten.

Sparpotenzial beim Unterhalt

Ob mit oder ohne Strassenrechnung: Die bürgerlichen Grossräte sind sich einig, dass beim Strassenverkehr gespart werden kann und soll. Beim Unterhalt und dem Ausbaustandard sieht Iseli Potenzial. Auf neue Projekte zu verzichten, sei aber schwierig, weil die regionalpolitischen Argumente höher gewichtet würden. «Ich bin seit sieben Jahren Grossrat, und in dieser Zeit wurde noch auf kein Projekt verzichtet», sagt er.

Unheilige Allianz schickt Finanzplan bachab

Münsingen steht nach der letzten Parlamentssitzung ohne Finanzplan für die nächsten fünf Jahre da. Angenommen wurde hingegen das Budget 2013.

Martin Zimmermann

Wenn zwei den Bund der Ehe eingehen, wird geteilt: Haus, Bett - und Geld. Der finanzielle Part lässt sich eins zu eins auch auf Münsingen und Trimstein übertragen. Die beiden Kommunen fusionieren per 1. Januar 2013. Am Montagabend diskutierte der Münsinger Grosse Gemeinderat nun erstmals ein gemeinsames Budget und einen gemeinsamen Finanzplan. Während der Voranschlag für 2013 schnell abgesegnet wurde (siehe Kasten), sorgte der Finanzplan für eine lange Debatte - und führte gar zur Bildung einer unheiligen Allianz aus Grünen, FDP, BDP und SVP.

«Der Finanzplan hinterlässt ein schlechtes Gefühl», resümierte der Grüne Jürg Schacher die Stimmung bei den Kritikern der Vorlage. Der Grund: Für 2013 bis 2015 rechnet der Gemeinderat zwar mit ausgeglichenen Jahresergebnissen. Dies aber nur, weil in diesen Jahren grosse Buchgewinne - zum Beispiel aus Landverkäufen - realisiert werden sollen. Die Einnahmen würden unter anderem dazu verwendet, die prognostizierten Defizite zwischen 0,8 und 1,7 Millionen Franken aufzufangen.

Sparen - oder Steuern erhöhen

Sollte bloss einer der erwarteten Buchgewinne ausfallen, stünde der Gemeinde ein happiges Defizit ins Haus, erinnerte der Freisinnige Andreas Kägi. Schlimmstenfalls betrüge der Verlust 3,6 Millionen Franken. Man müsste in diesem Fall das Eigenkapital anzapfen. Die Allianz aus Bürgerlichen und Grünen forderte deshalb die Rückweisung der Vorlage.

Die Oberländer SVP empfiehlt Peter Brand

Das riecht schon fast nach einer Vorentscheidung: Peter Brand, Präsident der SVP-Grossratsfraktion und Notar in Münchenbuchsee, wird von den Delegierten der SVP-Wahlkreisverbände Thun und Oberland als Nachfolger von Parteipräsident Rudolf Joder vorgeschlagen. Gemäss Mitteilung von gestern erreichte Brand am Montag an einer gemeinsamen Delegiertenversammlung in Wimmis 60 Stimmen. Werner Salzmann, der Hauptkonkurrent aus Mülchi, kam auf 27 Stimmen. Die Spiezerin Jolanda Brunner, Präsidentin der SVP-Frauen, erhielt 16 Stimmen. Nicht dabei war der vierte Kandidat, Markus Lüscher aus Schalunen, der sich nach Ablauf der Nominationsfrist angemeldet hatte.

Die Wahl findet am 31. Oktober in Belp statt. Der neue SVP-Kantonalpräsident wird sein Amt gleich tags darauf antreten. Nächsten Mittwoch führt auch der Wahlkreisverband Seeland noch eine Kandidatenbefragung durch. (db)

Der Gemeinderat solle bis März 2013 in einem neuen Finanzplan aufzeigen, wo er jährlich allenfalls 1,2 Millionen Franken einsparen könnte. Alternativ dazu seien Steuererhöhungen ins Auge zu fassen. «Besser, wir kommunizieren das den Bürgern heute klipp und klar, statt morgen Feuerwehrrübungen durchführen zu müssen», so Kägi.

Gemeindepräsident Erich Feller (Freie Wähler) verteidigte den Finanzplan vehement. Die im Rückweisungsantrag eingeräumte Frist reiche niemals aus für seriöse Abklärungen. «Wenn das Parlament wirklich um eine konstruktive Debatte bemüht ist, muss es selbst Sparvorschläge liefern.» Und: «Am Ende heisst sparen Personal abbauen.» Sukkurs erhielt Feller von der eigenen Partei, der SP und der EVP. «Der Finanzplan ist seriös. Es ist Licht am Ende des Tunnels zu sehen», sagte EVP-Mann Dieter Blatt - ab 2016 prognostiziert der Gemeinderat tatsächlich nur noch Defizite von 0,5 respektive 0,3 Millionen Franken. Allfällige Buchgewinne sind hier noch gar nicht aufgeführt. Doch diese Voten nützten nichts: Grüne und Bürgerliche bodigten die Vorlage mit 16 zu 10 Stimmen.

Nuller-Budget dank Verkäufen

Die Revision des Finanz- und Lastenausgleichs hat Münsingen im Griff. Der Gemeinderat erhöhte letztes Jahr die Steuern von 1,56 auf 1,58 Einheiten, um die Auswirkungen der Revision zu mildern. Trotzdem droht deshalb ein Aufwandüberschuss von rund 1,2 Millionen Franken, dies bei einem Gesamtertrag von 82,7 Millionen. Um einen ausgeglichenen Voranschlag 2013 zu erreichen, verbuchte der Gemeinderat den geplanten Verkauf der Parzelle Brückreute für 5,5 Millionen Franken als Gewinn. Zudem spült die Fusion mit Trimstein nächstes Jahr 500 000 Franken in die Kasse. Das Parlament nahm das Budget am Montag nach kurzer Diskussion ohne Gegenstimme an. (mzi)

Biel: Aus zwei Museen wird eines

Das Neue Museum Biel (NMB) öffnet am Samstag erstmals seine Tore. Es ist aus der Fusion der Museen Neuhaus und Schwab entstanden. Das NMB startet mit einem Tag der offenen Tür, einem Fest für die Bevölkerung und drei Sonderausstellungen. Die permanente archäologische Ausstellung mit den Pfahlbauerfunden ist vom Museum Schwab in die Neuhaus-Gebäude gezogen. Die Ausstellung dürfte jetzt mehr beachtet werden, weil alle Besucher als Erstes daran vorbeikommen, meinte NMB-Direktor Pietro Scandola gestern. Das «Neue Museum Biel Geschichte Kunst Archäologie», wie es offiziell heisst, könne sich nun als das kulturhistorische Museum in Biel besser profilieren.

Die Kosten der Zusammenführung hat das Stadtparlament mit einem Kredit von 1,8 Mio. Franken abgedeckt. Der Gemeinderat sagte damals, er erhoffe sich von der Fusion eine stärkere überregionale Ausstrahlung. (sda)

Anzeige

Dr Grill-Lade a dr Kramgass

Besuchen Sie unseren Laden mit den Grills und vielem Zubehör.



Beim Kauf einer Marronipfanne mit einem Dreibein erhalten Sie gratis ein Marronibuch.

Gültig vom 17. bis 27. Oktober 2012



Bernhard Lenz
Ofen- und Cheminéebau
Grill- und Cheminéezubehör
Kramgasse 28, 3011 Bern
Tel. 031 311 32 62
www.lenz-ofenbau.ch

vero
STOFFE

RATHAUSGASSE 42
3011 BERN
Tel. 031 311 22 93

DI bis FR 10-18.30 Uhr
SA 10-16 Uhr

Die nächste Ausgabe
Marktplatz Bern-Altstadt
erscheint am 21. November 2012



65 Jahre Rahmen Berger Bern

Individuelle Spiegel- und Rahmgestaltung, moderne Ölbilder

Gerechtigkeitsgasse 47,
3011 Bern, Tel. 031 311 41 76

Wappen-Auskunft
www.be.ch/familienwappen
Andenken + Tradition -
alle Optionen für, wegen, mit
Wappenscheiben in glasmal-
technischer Ausführung -
★ der schöne Unterschied

Atelier Martin Halter Bern
info@glasmalkunst.ch
Tel. 031 331 42 66